

Läger, haben meist eignen Verlag und sind die einzigen Großgeschäfte, welche Kataloge herausgeben.

Auch der Vertrieb von Zeitschriften und Journalen wird durch Großgeschäfte übernommen, unter denen die Firmen Messageries Hachette Librairie und Nilson Agence Dufayel sehr bedeutend sind.

Zu erwähnen wäre an dieser Stelle auch der Handel mit populärer Literatur, der in Frankreich sehr verbreitet ist. Kleine Hefte zum Preise von 25 Cts., Kochbücher, Kalender, Romane, belehrende Literatur und Varia finden großen Absatz. Die Messageries Hachette, die Bahnhofsbuchhandlungen, die Filialen der großen Buch- und Zeitschriftenverleger in den Provinzstädten übernehmen die Vermittlung dieser Literatur mit den Tausenden von Verkäufern und Kolporturen, mit denen sie in täglichem Verkehre stehen.

Der Export französischer Werke ist ein äußerst lebhafter und wird fast nur von Pariser Firmen betrieben. Die Zahlen der Exportstatistik stellen sich für die Jahre 1903 bis 1905 wie folgt: Frankreich führte aus

a) an Büchern in französischer Sprache:			
1903:	1904:	1905:	
12 526 000 Frs.,	12 090 000 Frs.,	11 086 000 Frs.,	
in fremden Sprachen:			
1903:	1904:	1905:	
1 572 000 Frs.,	1 746 000 Frs.,	1 395 000 Frs.,	
b) an Zeitungen und Zeitschriften:			
1903:	1904:	1905:	
10 139 000 Frs.,	13 088 000 Frs.,	16 567 000 Frs.	
Die Ziffern der Einfuhr waren für			
a) Bücher in französischer Sprache:			
1903:	1904:	1905:	
3 557 000 Frs.,	3 775 000 Frs.,	2 120 000 Frs.,	
b) in fremder Sprache:			
1903:	1904:	1905:	
1 968 000 Frs.,	2 345 000 Frs.,	2 120 000 Frs.,	
c) Zeitungen und Zeitschriften:			
1903:	1904:	1905:	
5 732 000 Frs.,	6 082 000 Frs.,	5 544 000 Frs.	

Für 1906 verteilt sich der Absatz bei einer Gesamtausfuhr von rund 37 Millionen Frs. in der folgenden Weise auf die einzelnen Länder. Obenan steht England mit 9 Millionen Frs., dann folgt Deutschland mit 6 Millionen Frs. und dann mit abnehmender Bedeutung die Schweiz, Belgien, Italien, Spanien, Rußland, Skandinavien, Dänemark, Holland, die Balkanländer und die Vereinigten Staaten, Kanada, Südamerika.

In den gerade in letzter Zeit stattfindenden Zeitungsdiskussionen über den Export französischer Werke wurde betont, daß die Organisation desselben in vielen Fällen eine mangelhafte sei und daß er der individuellen Pflege entbehre. Als tröstliches Gegenstück wird erzählt, daß zwei Verlagfirmen durch einen tüchtigen Reisenden 1902 in Südamerika zusammen eine Million Bände von allerdings zurückgesetzten Werken absetzten. Sechs andere Firmen sandten vereint einen wissenschaftlich gebildeten Herrn in die Balkanländer, um dort Vorträge über Literatur zu halten, in denen natürlich auf die Werke dieser Häuser Bezug genommen wurde. Die Unterstützung der Alliance Française und kleine Ausstellungen halfen das Unternehmen zu einem rentablen zu gestalten. Neuerdings sind auch Berichte aller französischen Konsuln über den Bücherabsatz in der Bibliographie de la France veröffentlicht worden.

Von besonderer Bedeutung ist das Großsortiment für den internationalen Buchhandel, der bei einigen Kommissionären einen recht hohen Teil ihres Umsatzes ausmacht.

Als für den inländischen Buchhandel wenig in Betracht kommend sind eine ganze Anzahl der meist in Paris ansässigen »ausländischen Sortimenten« (1903 beschäftigten sich mit dem Export und Import von Büchern wenigstens teilweise in Paris rund 600 Buchhändler), zu nennen.

Die Verleger sind vereint im »Cercle de la Librairie«, einem Verein, der sich die Herausgabe einer Bibliographie, die Abgabe von Gutachten, sowie die Schaffung von gemeinschaftlichen Verlehrsbestimmungen zur Pflicht macht. Der Verein besitzt ein der Bedeutung seiner Mitglieder entsprechendes Vereinshaus, in dem nicht selten der Kreis der Buchhändler zu Festen und Vorträgen vereinigt ist. Daneben bestehen dann noch einige Spezialvereine für Musikalienverleger, Zeitungsverleger usw.

Die Sortimenten Frankreichs sind zusammengeschlossen in der Chambre syndicale des libraires de France. Dieser Verein dient im wesentlichen der Interessenvertretung gegenüber den Verlegern und der Regierung. Er hat in den meisten Departements Zweigvereine; doch nur 10—20% aller im Annuaire de la Librairie française angeführten Buchhändler gehören ihm an. Die Pariser Buchhandlungsgehilfen haben ihrerseits eine Vereinigung, die »Association Amicale des Commis libraires Français«, welche gelegentlich Vorträge und Unterhaltungsabende veranstaltet. Daneben besteht ferner die »Société de Secours mutuels des Employés en librairie de Paris«.

Die »Bibliographie de la France, Journal Général de l'Imprimerie et de la Librairie« erscheint als Organ des Cercle de la Librairie, de l'Imprimerie, de la Papeterie, du Commerce de la Musique et des Estampes etc. Diese Zeitschrift wurde schon im Jahre 1811 durch ein kaiserliches Dekret geschaffen und erscheint seit 1857 in zweiter Serie. Sie ist in drei Teile geschieden; 1. in die »Bibliographie«, die ein wöchentliches Verzeichnis aller Neuerscheinungen, jedoch meist ohne Buchhändlerpreise, bringt, 2. in die »Chronique« mit Gerichtsentscheidungen, Vereinsberichten, Auskünften, neuen Gesetzen, Nekrologen, Handelsnachrichten, 3. in das »Feuilleton«, einen Anzeigenteil. Dieser letztere erweitert sich alljährlich zu einem Weihnachtskatalog »Catalogue de livres d'Etrennes«, der in Größe und Ausstattung einem größeren Verlagskatalog entspricht, nur mit dem Unterschiede, daß an ihm sich die meisten französischen Verleger mit ihren besten Werken beteiligen. Dieser Katalog enthält ferner ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Zeitschriften in französischer Sprache, sowie ferner ein alphabetisches und ein systematisches Verzeichnis der Erscheinungen des letzten Jahres, eine Neuerung, die in gleicher Weise den Dank der Buchhändler, der Bibliotheken und des Publikums verdient.

Außerdem gibt die Bibliographie de la France jährlich einen für den Buchhandel gleich wichtigen Schulbücher-Katalog heraus. (Fortsetzung folgt).

Kleine Mitteilungen.

* **Das Zeitungswesen in den Deutschen Kolonien.** — Einem interessanten Aufsatz des berufenen Kenners und Geschichtsschreibers des deutschen Zeitungswesens Dr. Ludwig Salomon, der in der jüngsten Nummer (3420) der »Illustrierten Zeitung« (Leipzig, J. J. Weber) veröffentlicht ist, entnehmen wir mit gefällig erteilter Erlaubnis die folgenden Angaben.

Nach allgemeinen Betrachtungen über den wirtschaftlichen Stand der einzelnen Kolonien, das geistige Niveau der Eingeborenen, die Zahl der weißen Bevölkerung, den Nachrichtendienst und die Aussichten kolonialer Zeitungen fährt der Verfasser fort:

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Zeitungen in den deutschen Kolonien, so verdient als erste die »Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung« genannt zu werden; denn sie war das erste deutsche Blatt, das auf afrikanischem Boden gedruckt wurde. Doch führte sie zuerst den Titel »Windhuker Nachrichten« und wurde in Windhuk hergestellt und ausgegeben. Am 12. Oktober 1898 erschien sie zum erstenmal und gelangte dann zunächst nur alle vierzehn Tage zur Ausgabe. Ihr Gründer war der Justizrat Georg Wasserfall, der, nachdem er im Jahre 1894 eine Studienreise durch Deutsch-Südwestafrika gemacht und sich von der Großartigkeit und dem Reichtum des Landes überzeugt hatte, im Jahre 1898 von Berlin nach Windhuk übersiedelte, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen und gleichzeitig auf diesem Zentralplatz der Verwaltung eine Zeitung